



Nicole Stracke ist Forscherin in der Abteilung Sicherheit und Terrorismus des Gulf Research Center in Dubai (Vereinigte Arabische Emirate)

DIE AL-QAIDA-ORGANISATION IM JEMEN

Nicole Stracke

Der versuchte Terroranschlag auf dem Flug von Northwestern Airlines von Amsterdam nach Detroit am 25. Dezember 2009 war ein Weckruf für die internationale Gemeinschaft. Der jemenitische Zweig von al-Qaida übernahm die Verantwortung für den Anschlag und machte damit eindeutig klar, dass er sein Einsatzgebiet nicht mehr auf das eigene Land beschränken würde und in der Lage ist, auch Ziele auf internationaler Ebene anzugreifen.

Schon in den Jahren zuvor hatte al-Qaida im Jemen gezeigt, dass die Organisation die Absicht und die Fähigkeit hat, auch jenseits der jemenitischen Grenzen zu operieren. Mit Anschlägen auf Ziele in Saudi-Arabien machte der jemenitische Zweig zunächst auf regionaler Ebene auf sich aufmerksam, bevor er mit dem versuchten Angriff auf das US-Flugzeug auf die internationale Bühne strebte. Diese Ausweitung der Aktivitäten kommt nicht von ungefähr: Ihre Wurzeln liegen sowohl im Wesen von al-Qaida im Jemen als auch im Wesen des jemenitischen Staats und seiner Gesellschaft. Der vorliegende Aufsatz beschreibt die Entwicklung von al-Qaida im Jemen und einige der Faktoren, die zur Ausweitung der Aktivitäten geführt haben.

DIE WURZELN VON AL-QAIDA IM JEMEN

Die Ursprünge von al-Qaida im Jemen lassen sich auf den Krieg in Afghanistan in den Jahren 1979 bis 1989 zurückführen. Mitte der 1980er Jahre gingen viele Jemeniten nach Afghanistan, um sich dort am Krieg gegen die Sowjetarmee zu beteiligen. Nach dem Ende des Krieges im Jahr 1989 kehrten die Mudschaheddin in ihre Heimatstädte im

Nordjemen zurück. Die Auswirkungen des Krieges auf die Afghanistan-Heimkehrer waren offensichtlich: Ihr Denken hatte sich radikalisiert, sie waren zu guten Kämpfern ausgebildet geworden, und sie hatten umfangreiches Wissen über Waffen und Sprengstoffe. Sie waren professionelle Mudschaheddin, hatten ansonsten aber keine Ausbildung. Unmittelbar nach ihrer Rückkehr in den Jemen bekamen diese Kämpfer viel Anerkennung, weil die das wünschenswerte Ziel erreicht hatten, die „Großmacht“ zu besiegen und ein besetztes muslimisches Land zu befreien. Dann aber wurde schnell klar, dass ihre kriegerischen Fähigkeiten im Jemen nicht gebraucht wurden, so dass sie nicht leicht in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt integriert werden konnten. Wegen dieser Schwierigkeiten behielten die Mudschaheddin ihre radikale Gesinnung und ihre Bereitschaft bei, mittels Dschihad Änderungen in ihrer Heimat zu erzwingen.

Mitte der 1980er Jahre gingen viele Jemeniten nach Afghanistan, um sich dort am Krieg gegen die Sowjetarmee zu beteiligen. Nach dem Ende des Krieges im Jahr 1989 kehrten die Mudschaheddin in ihre Heimatstädte im Nordjemen zurück.

OSAMA BIN LADEN UND DER JEMEN

Der Sieg der Mudschaheddin über die Sowjetarmee und damit den Kommunismus in Afghanistan ermutigte die Kämpfer, sich auch gegen kommunistische oder sozialistische Regierungen näher an der Heimat zu wenden. Von 1967 bis 1990 wurde die Volksdemokratische Republik Jemen im Süden des Landes, die ursprüngliche Heimat der Familie von Osama bin Laden, von einem marxistischen Regime regiert. Kurz nach dem Ende des Afghanistan-Krieges entwickelten bin Laden und seine Gruppe saudischer und jemenitischer Mudschaheddin die Idee, einen „Dschihad“ zu beginnen, um das „unislamische“ Regime des Südjemen zu stürzen und dort einen islamischen Staat zu etablieren. Dieser Plan eines neuen „Dschihad“ auf der Arabischen Halbinsel wurde nicht umgesetzt, weil das südjemenitische Regime im Jahr 1990 von selbst fast zusammenbrach und sich Norden und Süden auf eine Wiedervereinigung zur „Republik Jemen“ verständigten. Diese Vereinigung wurde als Übernahme durch den Norden verstanden und befriedigte so die Bestrebungen der islamistischen Radikalen im Land. Als in der letzten Phase der Vereinigung im Jahr 1994 einige Führer des früheren Südjemen den Prozess stoppen wollten und so

einen Bürgerkrieg auslösten, gaben die Mudschaheddin der Regierung in Sanaa entscheidende Unterstützung bei der Aufrechterhaltung der staatlichen Einheit. Der Bürgerkrieg endete nach drei Monaten mit einem klaren Sieg des Nordens.

Ende 1992 wurde der erste Anschlag auf ein ausländisches Ziel auf jemenitischem Boden verzeichnet: Eine Gruppe von Mudschaheddin griff Angehörige der US-Armee an, die auf ihrem Weg nach Somalia Station in der südjemenitischen Stadt Aden machten. Die Attacke am 29. Dezember 1992 spielte sich an zwei von US-Soldaten besuchten Orten, dem Gold Mohur und dem Aden Hotel¹ ab. Sechs jemenitische Mudschaheddin und ein Libyer waren beteiligt. Der Anschlag blieb jedoch ohne Erfolg: Sicherheitskräfte konnten die Mitglieder der Zelle festnehmen, die eine Verbindung zu Osama bin Laden zugaben.

Die Angriffe ereigneten sich nur 20 Monate nach dem Ende der von den USA angeführten Operation Desert Storm gegen den Irak und zur Befreiung Kuwaits. Zu dieser Zeit hatten islamistische Radikale, darunter Osama bin Laden

Ende 1992 wurde der erste Anschlag auf ein ausländisches Ziel auf jemenitischem Boden verzeichnet: Eine Gruppe von Mudschaheddin griff Angehörige der US-Armee an, die auf ihrem Weg nach Somalia Station in der südjemenitischen Stadt Aden machten.

und seine Gruppe von Mudschaheddin, bereits ihren offenen Widerstand gegen die Beteiligung von nichtmuslimischen Truppen an dem Krieg erklärt. Die Mudschaheddin im Königreich Saudi-Arabien wurden unterstützt von einer neuen Generation von islamistischen Radikalen, die gegen die Entscheidung

der Regierung protestierten, die USA um Hilfe zu ersuchen und US-Truppen im „heiligsten Land“ des Islam zu stationieren. Der Protest der Radikalen richtete sich außerdem gegen die offiziellen religiösen Institutionen, die die Entscheidung der Herrscher, die USA um Hilfe zu bitten, zu legitimieren versuchten. Laut Berichten hatte zuvor Osama bin Laden angeboten, „seine“ Mudschaheddin-Armee zu schicken, um Saudi-Arabien gegen die angebliche irakische Bedrohung zu schützen, aber die Regierung hatte das Angebot abgelehnt. Von da an verschlechterte sich das Verhältnis bin Ladens zur saudischen Regierung zusehends. Bin Laden begann, die Regierung immer deutlicher

1 | Weitere Informationen in: Mohammed Saif Haider, "Von Osama bis Wahaischi: Der Aufstieg von al Kaida im Jemen", in: *Madarat Magazine*, Ausgabe 2, Januar/Februar 2010, Sheba Center for Strategic Studies, Jemen (auf arabisch).

zu kritisieren, und verlangte ein Ende der „Besetzung von Saudi-Arabien“. Als Zeichen seiner entschiedenen Ablehnung des Rufs der saudischen Führung nach US-Hilfe nach der irakischen Invasion in Kuwait gründete er im Jahr 1992 eine Oppositionsbewegung mit dem Namen „Forum für Beratung und Reform“.

Am 7. Juni 1994 veröffentlichte das Forum² seine erste Stellungnahme zu Entwicklungen in der Innenpolitik Jemens. Unterschrieben von Osama bin Laden, fiel sie mit dem Höhepunkt des Bürgerkriegs im Jemen zusammen und beschuldigte die saudische Führung, die „kommunistische“ Regierung im Südjemen zu unterstützen. In der Stellungnahme wurde Saudi-Arabien scharf dafür kritisiert, angeblich erhebliche Summen investiert zu haben, um die Wiedervereinigung des Jemen zu verhindern. Im selben Jahr gab bin Laden eine zweite Erklärung heraus, in der er den Sieg über den Kommunismus auf der Arabischen Halbinsel feierte und als „Lektion für jeden, der gegen Einigkeit im Jemen kämpft“³ bezeichnete. Aus Sicht der islamistischen Radikalen erfüllte die Niederlage der als nichtmuslimisch angesehenen Jemenitischen Sozialistischen Partei den Aufruf des Propheten Mohammed, die Arabische Halbinsel von allen Nicht-Muslimen zu „befreien“.⁴ Im August desselben Jahres entzog die saudische Regierung bin Laden wegen seiner zunehmenden Kritik und scharfen Verurteilung der Führung die saudische Staatsbürgerschaft. Am 23. August 1996 dann erklärte bin Laden den in Saudi-Arabien stationierten US-Truppen offen den Krieg und forderte ein Ende der angeblichen US-„Besetzung“ des Heiligen Lands des Islams. Er schwor, für das Ziel der „Vertreibung aller Ungläubigen von der Arabischen Halbinsel“ einschließlich des Jemen zu kämpfen. Im Februar 1998 gingen bin Laden und seine radikalen Mitstreiter von ihrem neuen Zufluchtsort Afghanistan aus noch einen Schritt weiter: Sie gründeten eine neue Gruppierung mit dem Namen „Internationale Front zur Bekämpfung der

Die Mudschaheddin im Königreich Saudi-Arabien wurden unterstützt von einer neuen Generation von islamistischen Radikalen, die gegen die Entscheidung der Regierung protestierten, die USA um Hilfe zu ersuchen und US-Truppen im „heiligsten Land“ des Islam zu stationieren.

2 | Vgl. „Was es sagt: Das Komitee für die Verteidigung legitimer Rechte in Saudi-Arabien“ London, S. 217, September 1994 (auf arabisch).

3 | Ebenda S. 221 f.

4 | Ebenda.

Juden und Kreuzritter“⁵ und erklärten einen weltweiten Krieg gegen „den Feind des Islam“. Der Aufruf wurde von radikalen islamischen Religionsgelehrten in der Arabischen Welt, Pakistan und Afghanistan unterstützt, die das Konzept des „weltweiten Dschihad“ übernahmen und die Bedeutung einer Befreiung Saudi-Arabien als heiligem Land des Islam unterstrichen. Diese Erklärung markierte die offizielle Geburt von al-Qaida als globale Organisation.

AL-QAIDA IM JEMEN

Die Angriffe auf US-Streitkräfte im Jemen im Dezember 1992 durch jemenitische Mudschaheddin wurden mit Billigung und wahrscheinlich mit Genehmigung von bin

Bin Laden und seine radikalen Mitstreiter erklärten einen weltweiten Krieg gegen „den Feind des Islam“. Der Aufruf wurde von radikalen islamischen Religionsgelehrten in der Arabischen Welt, Pakistan und Afghanistan unterstützt und markierte die offizielle Geburt von al-Qaida als globale Organisation.

Laden ausgeführt. Bis dahin hatte es weder Belege dafür gegeben, dass al-Qaida einen Zweig im Jemen aufgebaut hatte, noch eine Stellungnahme, in der von einer lokalen Präsenz der Organisation die Rede war. Es ist plausibel anzunehmen, dass bin Laden angesichts seiner zunehmenden Feindschaft zur saudischen Regierung vermeiden

wollte, die Regierung Jemens durch die Bekanntgabe einer Präsenz seiner Organisation im Jemen in Erklärungsnot zu bringen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass sie dort nicht aktiv gewesen wäre.

Die erste offizielle Mudschaheddin-Gruppe im Jemen war die „Aden-Abyan Islamic Army“, die ihre erste Erklärung am 29. Mai 1998 veröffentlichte.⁶ Sie gehörte zur radikalen dschihadistischen Schule und lobte die Anschläge auf US-Botschaften in Ostafrika im August 1998, aber es gab keinen Beweis für ihre Verbindung zu al-Qaida oder zu bin Laden. Die Aden-Abyan Islamic Army stand hinter der Entführung von 16 ausländischen Touristen im Jemen im Dezember 1998, bei der vier der britischen Geiseln bei einem Feuergefecht mit Sicherheitskräften ums Leben kamen. Der Anführer der Gruppe, Zein Al-Abidin Abubakr Abdullah Al-Mihdar, wurde später von jemenitischen Sicherheitskräften gefangengenommen, zum Tode verurteilt und Mitte 2000 exekutiert.

5 | *Al-Quds al-Arabi*, 23.02.1998.

6 | www.aljazeera.net, 03.10.2004.

Der erste größere Anschlag auf ein US-Ziel im Jemen, der eine Beteiligung von al-Qaida erkennen ließ, ereignete sich am 12. Oktober 2000. Er richtete sich gegen den US-Zerstörer USS Cole und führte zum Tod von 17 US-Marinesoldaten. Der Anschlag gegen ein als „geschützt“ betrachtetes Ziel war gut geplant und erfolgte mit Hilfe eines mit Sprengstoff beladenen Bootes, das den US-Zerstörer angriff, während er in jemenitischen Hoheitsgewässern im Hafen von Aden aufgetankt wurde. Abu Ali al-Harithi, ein jemenitischer Staatsangehöriger und früherer Afghanistan-Mudschaheddin, wurde als Kopf hinter dem Angriff verantwortlich gemacht, der als erster Beweis für Operationen von al-Qaida im Jemen gewertet wurde. Im Oktober 2002 folgte ein zweiter größerer Anschlag in jemenitischen Hoheitsgewässern, dieses Mal gegen das französische Tankschiff Limburg im Golf von Aden, bei dem ein Besatzungsmitglied getötet und zwölf weitere verletzt wurden. Im November 2002 griff eine unbemannte US-Drohne einen Fahrzeugkonvoi in der Nähe der Grenze zwischen Jemen und Saudi-Arabien an. Ihr Ziel war Abu Ali al-Harithi, der zusammen mit fünf Mitstreitern getötet wurde. Später wurde er von US-Geheimdiensten als „Führer der al-Qaida-Organisation im Jemen“ identifiziert.

Es ist plausibel anzunehmen, dass bin Laden angesichts seiner zunehmenden Feindschaft zur saudischen Regierung vermeiden wollte, die Regierung Jemens durch die Bekanntgabe einer Präsenz seiner Organisation im Jemen in Erklärungsnot zu bringen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass sie dort nicht aktiv gewesen wäre.

AL-QAIDA IM JEMEN: ANPASSUNGSFÄHIG UND IN DER ENTWICKLUNG

Der Selbstmordanschlag auf die USS Cole war der erste bedeutende Angriff von Al-Qaida im Jemen. Seitdem hat die Organisation gezeigt, dass sie sich gut an ein verändertes Umfeld anpassen kann, und hat sich selbst erheblich verändert.

- In strategischer Hinsicht hat die jemenitische Organisation ihre anfängliche Politik aufgegeben, eine direkte Konfrontation mit der Regierung zu vermeiden, und betrachtet die jemenitische Regierung jetzt als wichtigen Feind. Die örtliche Führung ist ebenso wie die internationale Führung von al-Qaida aktiv an einem Propaganda-Krieg beteiligt, der die Regierung Jemens als unislamisch, nicht legitimiert und als „Agenten der USA“ darstellt. In einer öffentlichen Erklärung vom Juli 2006

bezeichnete bin Laden den jemenitischen Präsidenten als „zionistischen Agenten“.⁷ Ähnliche Anschuldigungen gegen die jemenitische Führung wurden auch von Nasser al-Wahaischi, dem lokalen Anführer der Organisation, vorgebracht. Präsident Saleh und seine Minister haben ihrerseits al-Qaida als terroristische Organisation verurteilt, die den Jemen und die Stabilität der Region bedroht, und versprochen, sie aus dem Jemen zu vertreiben. Zugleich konnte die Regierung ihre enge Zusammenarbeit bei der Terrorismusbekämpfung mit den USA und Saudi-Arabien nicht mehr verheimlichen oder abstreiten. Tatsächlich eskalierte der Konflikt zwischen den jemenitischen Behörden und al-Qaida noch weiter, nachdem im Februar

In strategischer Hinsicht hat die jemenitische Organisation von al-Qaida ihre anfängliche Politik aufgegeben, eine direkte Konfrontation mit der Regierung zu vermeiden, und betrachtet die jemenitische Regierung jetzt als wichtigen Feind.

2006 in einer spektakulären Aktion 23 Häftlinge aus einem Hochsicherheitsgefängnis der Bundespolizei in Sanaa entkommen waren. Unter den Flüchtigen waren Nasser al-Wahaischi und Qasim al-Raimi, Angehörige der in Afghanistan ausgebildeten Kämpfer-Generation und später wichtige Mitglieder von al-Qaida im Jemen. Nach ihrer Flucht konnten sie ihre Organisation neu aufbauen, ihre Zellen wieder aktivieren und in kurzer Zeit eine Reihe von Anschlägen verüben. Doch die Regierung reagierte schnell und hat bislang 20 der 23 Entflohenen festgenommen oder getötet.

- Hinsichtlich ihrer Identität hat die Organisation mehrere Phasen durchlaufen und auch ihren Namen mehrfach geändert. In der ersten Veröffentlichung der Gruppe im Jemen aus dem Jahr 2008 – ein unregelmäßig erscheinendes Magazin mit dem Namen „Sada al-Malahim“ (Echo der Kämpfe) – bezeichnet sie sich als „al-Qaida-Organisation für Dschihad auf der Arabischen Halbinsel – Land des Jemen“. In späteren Veröffentlichungen wurde dieser Name verändert: Im März 2008 lautete er „al-Qaida-Organisation auf der südlichen Arabischen Halbinsel“. Im Januar 2009, bei der Bekanntgabe des Zusammenschlusses des jemenitischen und des saudi-arabischen Zweiges zu einer neuen regionalen Organisation, wurde der Name „al-Qaida auf der Arabischen Halbinsel“ gewählt. Theoretisch ist die fusionierte Organisation jetzt für Aktivitäten und Operationen in sieben

7 | *Al-Quds al-Arabi*, 27.07.2007.

Staaten – die sechs Mitglieder des Golf-Kooperationsrates plus Jemen – verantwortlich, die zusammen die Halbinsel bilden.

- Hinsichtlich der Auswahl der Ziele hat sich die jemenitische Organisation davon abgewandt, hauptsächlich geschützte Ziele anzugreifen, und richtet sich jetzt sowohl gegen geschützte als auch gegen ungeschützte Ziele innerhalb und außerhalb der Regierung. In mehreren Attentaten hat die Gruppe eine Reihe von Angehörigen der Sicherheitskräfte getötet. Mit Selbstmordanschlägen greift sie sowohl ungeschützte als auch geschützte Ziele an: im Juli 2007 spanische Touristen, im März 2009 in der Provinz Hadramut Südkoreaner, im September 2006 Teile der Öl-Infrastruktur und im September 2008 die US-Botschaft.
- Hinsichtlich der geografischen Aufstellung und des Zuschnitts ihres Operationsgebiets ist die Organisation nicht mehr nur innerhalb der nationalen Grenzen des Jemen aktiv, sie hat sich mit ihren Anschlägen in Saudi-Arabien zunächst zu einer regionalen und dann mit dem versuchten Anschlag auf ein US-Flugzeug im Dezember 2009 weiter zu einer internationalen Organisation entwickelt.
- Hinsichtlich der Qualität der Angriffe und ihres Erfolgs – gemessen am tatsächlichen Schaden, der den Zielen zugefügt wurde – hat die Organisation Rückschläge verkraften müssen. Anschläge auf ungeschützte Ziele haben zwar meist zum Tod der angegriffenen Person geführt, Anschläge auf geschützte Ziele wie Öl-Anlagen, die US-Botschaft oder im April 2010 auf den britischen Botschafter aber hatten nur begrenzte Folgen. Nur in wenigen Fällen ist es dem jemenitischen al-Qaida-Zweig gelungen, Sicherheitsmaßnahmen zu überwinden und sein eigentliches Ziel zu erreichen. Dieser Mangel an Erfolg liegt nicht nur an den verstärkten physischen Sicherheitsvorkehrungen durch die Regierung, die den Zugang zu den Zielen erschweren, sondern auch an der Qualität der neu für die Organisation gewonnenen Kämpfer, die zumeist jung und unerfahren sind. Allerdings trifft dies nicht in **Theoretisch ist die fusionierte Organisation jetzt für Aktivitäten und Operationen in sieben Staaten – die sechs Mitglieder des Golf-Kooperationsrates plus Jemen – verantwortlich, die zusammen die Arabische Halbinsel bilden.**

allen Fällen zu: Vor allem in Operationen der jüngeren Vergangenheit konnte die Organisation spektakuläre Erfolge verzeichnen, auch wenn sie ihr Ziel dabei letztlich nicht erreicht hat. Die beiden neuesten Fälle – der Attentatsversuch auf den saudischen Prinzen Mohammed bin Naif und der Anschlagversuch auf das Flugzeug von Northwestern Airlines – lassen klar erkennen, dass die aus dem Zusammenschluss des jemenitischen und des saudischen Zweiges entstandene Organisation bemerkenswert gut darin ist, auf kreative Weise Sicherheitssysteme zu überwinden. Außerdem scheint sie ansehnliche Kompetenzen in der Aufklärung und in der Planung zu haben.

DER ATTENTATSVERSUCH AUF PRINZ MOHAMMED BIN NAIF

Die Ernsthaftigkeit der Bedrohung durch al-Qaida im Jemen für benachbarte Staaten wurde unterstrichen vom Attentat auf den stellvertretenden saudischen Innenminister Mohammed bin Naif.

Am 27. August 2009 zündete ein Selbstmordattentäter im Gebäude des saudischen Innenministeriums einen Sprengsatz. Prinz Mohammed war aus symbolischen und praktischen Gründen zum Ziel geworden:⁸ Als stellvertretender Innenminister ist er zuständig für die Strategie der Terrorismusbekämpfung der saudischen Regierung und damit auch für den Kampf gegen al-Qaida auf der Arabischen Halbinsel. Ebenso ist er verantwortlich für das saudische Rehabilitierungsprogramm für militante Islamisten (al-Munasaha wa al-Islah).⁹ Nach Angaben von al-Qaida im Jemen war das Attentat gedacht als Rache für die Tötung von Scheich Yusuf al-Ayiri durch die saudischen Behörden im Jahr 2003 und die Tötung von Abu-Hajar (Abdul Aziz al-Muqrin) im Jahr 2004 sowie für die Verhaftung der Ehefrau von Saeed al-Shihri.¹⁰

Der Angriff auf Prinz Mohammed bin Naif hat bewiesen, dass al-Qaida den Jemen als Basis für die Rekrutierung, Ausbildung und Planung von Operationen in Saudi-Arabien nutzt. Er brachte auch das Bild der Saudi-Königsfamilie als unantastbar ins Wanken.

8 | Warum Mohammed bin Naif? – “لماذا محمد بن نايف”، auf www.youtube.com [01.05.2010].

9 | Weitere Informationen unter: Nicole Stracke, Arab Prison: A Place for Dialogue and Reform, in: *Perspectives on Terrorism*, Band I, Ausgabe 4.

10 | *Sada al-Malahim* (Jahr des Attentats), Nr. 11 und <http://www.sada-najdhejaz.info> [31.05.2009] (auf arabisch).

Wenn das Selbstmordattentat erfolgreich gewesen wäre, wäre es ein schwerer Schlag gegen die saudische Regierung gewesen. Prinz Mohammed ist nicht nur eine Schlüsselfigur in der Terrorimusbekämpfung des Landes, sondern auch der Sohn des Innenministers und zweiten stellvertretenden Premierministers Prinz Naif bin Abdul Aziz Al-Saud und Enkel von König Abdul Aziz Al-Saud, dem Gründer des Königreichs Saudi-Arabien.

Der Angriff auf Prinz Mohammed bin Naif hat aus einer Reihe von Gründen große Bedeutung:

- Er hat bewiesen, dass al-Qaida den Jemen als Basis für die Rekrutierung, Ausbildung und Planung von Operationen in Saudi-Arabien nutzt.
- Er war der erste direkte Anschlagversuch der jemenitischen al-Qaida auf ein hochrangiges Mitglied der saudischen Herrscherfamilie. Das Attentat hat nicht nur gezeigt, dass es keine hinreichenden Sicherheitsmaßnahmen zum Schutz des Prinzen gab, er brachte auch das Bild der Saudi-Königsfamilie als unantastbar ins Wanken. Tatsächlich hatte die Gruppe gehofft, dass ein Erfolg dieser Operation die Rekrutierung neuer al-Qaida-Mitglieder im Jemen erleichtern würde, insbesondere unter jungen saudischen Militanten.
- Er hat gezeigt, dass al-Qaida in der Lage war, Prinz Mohammed bin Naif zu einem Treffen mit dem Selbstmordattentäter zu bewegen. Dass es al-Qaida gelungen ist, sowohl den Zeitpunkt als auch den Ort des direkten und vertraulichen Treffens zu bestimmen, war bis dahin ohne Beispiel und zeigt sowohl die kaltblütige Berechnung durch die Gruppe als auch ihre Fähigkeit, das Verhalten von saudischen Regierungsvertretern abzuschätzen.¹¹

Die Regierung und die Sicherheitskräfte Saudi-Arabiens hatten eindeutig die Fähigkeiten von al-Qaida im Jemen unterschätzt und waren nach dem Attentat gezwungen, die Sicherheitsvorkehrungen zu überarbeiten. Als Folge daraus wurde der Zugang zu saudischen VIPs erschwert. Er ist jetzt erst nach umfangreichen Sicherheitsmaßnahmen möglich. Der Angriff hatte zugleich Auswirkungen auf die offizielle

11 | Das Gespräch zwischen dem Attentäter und Prinz Mohammed – "تسجيل مكالمة الأمير محمد بن نايف مع الانتحاري", zu finden bei: www.youtube.com [29.04.2010].

Haltung zum Rehabilitierungsprogramm des Königreichs, an dem derzeit viele saudische Mitglieder des jemenitischen al-Qaida-Zweiges teilnehmen: Regierungsvertreter äußern sich öffentlich nicht mehr so lobend über das Programm, das zudem weiter reformiert werden soll.

DER ANSCHLAG AUF DAS FLUGZEUG VON NORTHWESTERN AIRLINES

Der Anschlagversuch auf dem Flug von Northwestern Airlines von Amsterdam nach Detroit am 25. Dezember 2009 ist ein weiteres Beispiel für eine bedeutende Operation durch den jemenitischen Zweig von al-Qaida. Er hat die Absicht der örtlichen Organisation, auf internationaler Ebene zu operieren, ebenso demonstriert wie ihre Fähigkeit, tatsächlich über nationale und regionale Grenzen hinweg tätig zu werden.

Bei dem Anschlagversuch auf dem Flug von Northwestern Airlines wurde eine neue Technik für den Bombenbau auf Grundlage einer chemischen Zusammensetzung eingeführt, die von den Sprengstoff-Detektoren nicht entdeckt wird.

Auf diese Weise hat sich der jemenitische Zweig von al-Qaida als wichtiger Teil des weltweiten Terror-Netzwerks etabliert.

Die al-Qaida-Gruppe im Jemen hat die Operation als Erfolg bezeichnet und weitere internationale Anschläge angekündigt.¹² Tatsächlich waren alle Schritte der Operation „erfolgreich“ – von der Identifizierung und Rekrutierung des Bombers über seine Ausbildung und die Identifizierung des Anschlagziels bis zu seiner problemlosen Erreichung:

- Weder regionale noch internationale Sicherheitsbehörden waren in der Lage, die geplante Operation aufzudecken oder zu verhindern.
- Den Drahtziehern im Jemen ist es gelungen, eine Person zu identifizieren, die für die Operation gut geeignet war: wegen seiner nigerianischen Abstammung, seiner langen Historie problemloser Reisen und weil er zuvor nie als Krimineller oder Terrorist aufgefallen war, war nicht zu erwarten, dass Umar Farouk Abdulmutallab die Aufmerksamkeit von Sicherheitspersonal auf sich zieht.
- Mit der Operation wurde eine neue Technik für den Bombenbau auf Grundlage einer chemischen Zusammensetzung eingeführt, die von den Sprengstoff-Detektoren

12 | *Sada al-Malahim* (Der Kampf von Omar Farouk – Details und Ergebnisse), Nr. 12 (auf arabisch).

an internationalen Flughäfen nicht entdeckt wird. Die Tatsache, dass sich die Organisation die technischen Beschränkungen zunutze gemacht hat, zeigt, dass sie bestens über die Lücken in den Flughafen-Sicherheitssystemen informiert und in der Lage ist, sie auszunutzen.

- Der Zeitpunkt des Anschlags an Weihnachten wurde mit Absicht so gewählt, dass er auch psychologisch die größtmöglichen Folgen hat. Zudem hatte al-Qaida Abdulmutallab aufgetragen, den Sprengsatz im US-Luftraum über einer großen Stadt zu zünden, um maximalen Schaden anzurichten.¹³
- Der Täter erreichte sein Ziel ohne jegliche Schwierigkeiten und konnte die Bombe zünden. Die Operation scheiterte letztlich nur daran, dass der Zündmechanismus nicht richtig funktionierte.

Die beiden oben beschriebenen Anschlagsversuche zeigen die Kreativität und das bemerkenswerte technische Geschick von al-Qaida bei der Bombenherstellung und beim Umgang mit Sprengstoffen. Zusätzlich demonstriert das Attentat auf den saudischen stellvertretenden Innenminister Prinz Mohammed bin Naif die Fähigkeit der Gruppe, eines der effektivsten Sicherheitssysteme der Region zu überwinden. Ebenso hat der versuchte Anschlag an Bord des US-Flugzeugs bestätigt, dass die Organisation mit ihren Operationen selbst die seit 2001 in westlichen Flughäfen eingeführten Sicherheitsmaßnahmen umgehen kann.

Die al-Qaida-Führung war sich des engen Verhältnisses zwischen der Regierung und den Mudschaheddin während des Wiedervereinigungsprozesses bewusst. Zudem schätzt sie Jemen als eine wichtige Basis für die Unterstützung ihrer Aktivitäten in Saudi-Arabien.

SCHLUSSFOLGERUNG

Wie es scheint, hat die Führung von al-Qaida von ihren frühesten Anfängen an den langfristigen Wert des Jemen für die Erreichung ihrer ambitionierten Ziele erkannt. Entsprechend vorsichtig war ihr Umgang mit dem Jemen – direkte Konfrontationen mit der Regierung wurden lange Zeit vermieden. Die al-Qaida-Führung war sich des engen Verhältnisses zwischen der Regierung und den Mudschaheddin während des Wiedervereinigungsprozesses bewusst. Zudem schätzt sie Jemen als eine wichtige Basis für die Unterstützung ihrer Aktivitäten in Saudi-Arabien, denen sie die höchste Priorität beimisst.

13 | *Sada al-Malahim*, Nr. 12 (auf arabisch).

Tatsächlich standen hinter den meisten Mudschaheddin-Operationen im Jemen vor dem Jahr 2000 (also vor dem Anschlag auf die USS Cole) Einzeltäter oder radikale lokale Gruppen ohne operative oder organisatorische Verbindung zu al-Qaida. Als al-Qaida im August

Die USA und die meisten europäischen Länder griffen zu einer Politik von „Zuckerbrot und Peitsche“, um die jemenitische Führung bei der Terrorismusbekämpfung auf Kurs zu bringen. Wirtschaftliche und finanzielle Hilfe wurden von Erfolgen im Kampf gegen Terrorismus abhängig gemacht.

1998 mit den Anschlägen auf US-Botschaften in Nairobi und Daressalam ihre ersten bedeutenden Operationen ausführte, hatte die Organisation „offiziell“ noch keinen Zweig im Jemen. Angesichts der geografischen Nähe des Jemen zum al-Qaida-„Einsatzgebiet“ in Ostafrika und der engen Verbindung des jemenitischen Volkes zu Bevölkerungsgruppen in den beiden afrikanischen Staaten ist es allerdings nicht überraschend, dass US-Untersuchungen der Anschläge später zutage brachten, dass der Jemen als wichtiger logistischer Stützpunkt für die Aktivitäten in Afrika genutzt worden war.¹⁴

Erst nach dem Anschlag auf die USS Cole kam es zu einem grundlegenden Wandel im Verhältnis von al-Qaida zur Regierung Jemens. Die Regierung war besorgt über die Auswirkungen des Anschlags auf ihre Beziehungen zur Regierung der USA und fürchtete, dass der Jemen als sicherer Hafen für Terroristen angesehen werden könnte. Die Regierung unternahm Schritte gegen al-Qaida, und es gelang ihr, viele Mitglieder der Organisation festzunehmen und anzuklagen, die am Anschlag auf die USS Cole und an anderen Operationen beteiligt gewesen waren. Die Anschläge von al-Qaida auf die USS Cole und den französischen Tanker Limburg und später die Tötung von Abu Ali al-Harithi durch die USA bereiteten das Feld für die Konfrontation zwischen der jemenitischen Regierung und al-Qaida. Laut Berichten war die al-Qaida-Spitze und insbesondere

14 | Laut Berichten wurde der Anschlag auf die US-Botschaft am 7. August 1998 von Mohammed Rashed Daoud Al-Owhali, einem saudischen Staatsbürger, verübt. Fünf Tage zuvor war er mit einem gefälschten jemenitischen Pass auf den Namen Khalid Salim Saleh bin Rashid nach Nairobi gereist. Al-Owhali gab den Untersuchungsbehörden außerdem eine Telefonnummer im Jemen, die er vor und nach dem Anschlag angerufen hatte; dies beweist, dass al-Qaida den Jemen als wichtiges Kommunikationszentrum genutzt hat. Siehe: *Al Sharq al Awsat*, 31.01.2008, und Summary of Evidence for Combatant Status Review Tribunal – al Nashiri, Abd al Rahim Hussein Mohammed, Department of Defense, 08.02.2007, zu finden unter www.defense.gov/news.

Osama bin Laden anfangs darum bemüht, einen solchen Konflikt und eine Provokation oder Vorführung der jemenitischen Regierung zu vermeiden. Mehrere Quellen geben an, bin Laden habe die lokale Führung instruiert, keine Ziele im Jemen anzugreifen. Sogar der Angriff auf die USS Cole soll zunächst außerhalb der jemenitischen Hoheitsgewässer geplant gewesen sein.¹⁵ Dass er dann doch in jemenitischen Hoheitsgewässern erfolgte, hatte entweder technische Gründe oder lag daran, dass bin Laden nach der Exekution des Anführers der Aden-Abyan Islamic Army durch die USA im Sommer 2000 seine Meinung änderte. So oder so kam die Regierung im Jemen danach zu der Ansicht, dass Aktivitäten von al-Qaida im Land eine ernsthafte Bedrohung für den Staat und die Regierung darstellten. Zugleich geriet sie auf regionaler und internationaler Ebene unter enormen Druck, gegen al-Qaida vorzugehen. Die USA und die meisten europäischen Länder griffen zu einer Politik von „Zuckerbrot und Peitsche“, um die jemenitische Führung bei der Terrorismusbekämpfung auf Kurs zu bringen. Wirtschaftliche und finanzielle Hilfe für den Jemen wurden explizit von Erfolgen der Regierung im Kampf gegen Terrorismus abhängig gemacht. Auf ähnliche Weise verbänden arabische Staaten, vor allem aus der Golfregion, Hilfen mit einem Vorgehen gegen al-Qaida.

Die Gesamtlage im Jemen hinsichtlich Politik, Sicherheit und Wirtschaft erschwert die Terrorismusbekämpfung im Land enorm. Die al-Qaida-Gruppe im Jemen zu bekämpfen, ist eine hochkomplexe Aufgabe, mit der die dortige Regierung überfordert ist.

Ohne Zweifel wird die al-Qaida-Organisation auf absehbare Zeit eine wichtige Rolle in der Sicherheitslandschaft sowohl des Jemen als auch auf regionaler und wahrscheinlich internationaler Ebene spielen. In den zwei Jahrzehnten seiner Existenz im Jemen hat sich al-Qaida immer wieder angepasst und bleibt trotz aller zuletzt von der Regierung ergriffenen Gegenmaßnahmen eine Bedrohung. Die Gesamtlage im Jemen hinsichtlich Politik, Sicherheit und Wirtschaft erschwert die Terrorismusbekämpfung im Land enorm. Die al-Qaida-Gruppe im Jemen zu bekämpfen, ist eine hochkomplexe Aufgabe, mit der die dortige Regierung überfordert ist. Wer den Kampf gewinnt, wird also entscheidend davon abhängen, ob der Jemen auf Dauer mit regionaler und internationaler Unterstützung rechnen kann.

15 | *Al-Quds al-Arabi*, 27.07.2007.